



Der Tiger aus dem Thurgau

Joel Girrbaach ist durch den Sieg an der Swiss Challenge vom Hoffnungsträger zur Leitfigur im Schweizer Profigolf geworden.

René Stauffer

Wenn er ein Tier wäre, wäre er am liebsten ein Hund, sagt Joel Girrbaach. Das überrascht etwas, steht er doch auf schnelle Autos - wodurch ein Gepard oder ein Jaguar passender wären. Und er spielt in einem Sport, in dem ein Tiger jahrelang die Massstäbe setzte. Den 23-jährigen Thurgauer mit dem früheren Übergolfer Tiger Woods zu vergleichen, der 683 Wochen lang die Nummer 1 war, ist natürlich etwas übertrieben. Heruntergebrochen auf die überschaubare und zumindest bei den Männern von Erfolgen nicht verwöhnte Schweizer Golfszene, kommt ihm aber inzwischen tatsächlich eine Ausnahme- und Führungsrolle zu.

Der 1,80 m grosse gelernte Versicherungskaufmann aus Ermatingen am Untersee demonstrierte auf dem Weg zum ersten Turniersieg als Profi Anfang Juni im GC Sempachersee Qualitäten, wie sie Champions in diesem technisch wie mental anspruchsvollen Sport auszeichnen. Nachdem er am Samstag mit

einer brillanten 64er-Runde die Führung übernommen hatte, baute er diese am Sonntag zuerst noch aus und liess sich weder vom Erwartungsdruck seines Heimpublikums noch der Aussicht nervös machen, erster einheimischer Sieger eines grösseren Profiturniers in der Schweiz seit 24 Jahren (Paolo Quirici) zu werden. Nach vier Runden lag er 17 Schläge unter Par, eine persönliche Bestmarke auf diesem Circuit.

«Mir gefällt es, vor vielen Leuten zu spielen, ich finde das lässig», sagt Girrbaach, dessen Auftritt insbesondere von vielen seiner Clubkollegen beim GC Liperswil verfolgt wurde. «Mir hatte auch die Erfahrung geholfen, dass ich letztes Jahr schon einmal in der letzten Gruppe um den Sieg spielen konnte.» Damals

war er in Ägypten Zweiter geworden. Dass er am Sempachersee am allerletzten Loch, als sein Sieg schon feststand, noch sein einziges Doppelbogey der Woche spielte, ärgerte ihn als Perfektionisten dann aber trotzdem. «Ich hatte wohl die Konzentration zu früh verloren.»

Schweizer Golfmedien feierten seinen Erfolg als «historisch», Girrbaach selber spricht ihm die grosse Bedeutung auch gar nicht ab. «Ich würde schon sagen, dass dies ein Meilenstein ist.» Und er hoffe, dass es Signalwirkung habe für seine Kollegen. «Mein Erfolg zeigt, dass wir auch international mithalten können.» Mit «wir» spricht er Leute an wie seinen Clubkollegen Benjamin Rusch, der vier Jahre älter ist und an der Swiss Challenge 14. wurde, den Zürcher Marco Iten (26), der auf der Pro Golf Tour, dem Einsteigercircuit, hervorragend unterwegs ist (5. Zwischenrang), oder den Liechtensteiner Doppelbürger Mathias Eggenberger (25), der 2016 als einziger Schweizer in Crans den Cut überstand.

Szenen wie aus dem Fernsehen

«Ich glaube, mein Erfolg pusht auch die anderen», sagt Girrbaach. Neid unter seinen Kollegen - mit Rusch und Eggenberger trainierte er Anfang Jahr in Südafrika - spürt er keinen, im Gegenteil: «Alle haben sich sehr gefreut für mich. Auch die Amateure, die da waren.» Und natürlich Sportdirektor Paolo Quirici, der ihn mit Champagner duschte auf dem 18. Grün. Dort erlebte er Szenen, wie er sie bisher nur vom Fernsehen gekannt habe, sagt der Fan des FC Basel und von Sebastian Vettel. «Ich war etwas überrumpelt, weil ich das noch nicht kannte. Interviews, Siegerehrung, weitere Interviews, da kommt einiges auf dich zu.» Aber er habe es genossen.

Das Konto füllt sich

Ob dieser Sieg die gewünschte Katapultwirkung hat, wird man wohl erst Ende Saison wissen, wenn abgerechnet wird. Kurzfristig verbessert er Girrbaachs Lage aber massiv. Dank des Preisgelds von 27'200 Euro verbesserte er sich in der Gesamtwertung der Challenge Tour um 78 Ränge auf Position 5. Die Top 15 steigen Ende Jahr in die PGA-Europatour auf (das Preisgeld wird 1:1 in Punkte umgerechnet). «Das ist mein Ziel, aber der Weg ist noch weit», sagt Girrbaach. Etwa 90'000 Euro Preisgeld sind dazu nötig, bisher hat er etwa ein Drittel davon auf dem Konto.

Dank der Swiss Challenge ist er aber in die erste Kategorie der Challenge Tour aufgerückt, auf der er noch etwa 15 Turniere spielen wird. «Damit kann ich nun alle Turniere bestreiten, auch die grössten gegen Ende der Saison, in China, Kasachstan oder den Emiraten.» Der letzte Schweizer, der die Spielberechtigung auf der PGA-Europatour hatte, war 2003 und 2004 der Genfer Julien Clément.

Der Sieg am Sempachersee kam für Girrbaach, der 2016 zum besten Schweizer avancierte, etwas überraschend. «Anfang Jahr trainierte ich zwar gut und stellte meine Technik etwas um. Doch dann begann ich schlecht zu spielen und verlor mein Vertrauen ein wenig. Dieser Sieg bringt mir nun die Sicherheit zurück.» Das Rezept, mit dem er sich aus der Baisse befreite, tönt einfach: «Ich kam etwas weg von der Technik und begann so zu spielen, wie ich mich wohlfühle. Und ich spielte auch mehr Turniere, fünf in Folge. Zudem zwang ich mich dazu, geduldig zu bleiben.» Er habe gespürt, wie seine Form vor dem zweitgrössten Schweizer Turnier langsam zurückgekommen sei. Ob er im September in Crans-Montana spielt, ist unsicher, da er die Challenge Tour priorisiert.

Vorerst gönnt sich Girrbaach eine zweiwöchige Turnierpause, nachdem er bei seinem letzten Turnier am vergangenen Wochenende in Belgien wegen Rückenproblemen nach einer Runde aufgegeben hat («eine reine Vorsichtsmassnahme»). Eine Pause hat er sich auch verdient. Immerhin hat er in einer einzigen Woche in der Weltrangliste



einen riesigen Satz auf Rang 442 gemacht. Unter den 600 Gegnern, die er überholte, befand sich auch ein gewisser Tiger Woods.



Gut im Schwung: Joel Grrbach sorgte mit seinem Sieg für Furore. Foto: Freshfocus



Fragebogen

Joel Girrbach

«Am 17-Mile-Drive in Kalifornien»

Wie sieht Ihr perfekter Tag aus?

Morgens powere ich mich im Fitnessstudio aus, danach verbringe ich einen tollen Tag auf dem Golfplatz.

Drei Attribute, die zu Ihnen passen?

Zielstrebig, perfektionistisch und sehr ehrgeizig.

Ihr Lebensmotto?

Zum Erfolg gibt es keinen Lift, man muss die Treppe benutzen.

Welchen Sport, Sportler oder Club verfolgen Sie als Fan?

In der Formel 1 bin ich grosser Ferrari-Fan und unterstütze Sebastian Vettel, im Fussball den FC Basel.

Was ist das Schönste an Ihrem Job?

Die vielen schönen Flecken der Erde, die man als Golfer zu sehen bekommt.

Ihr grösster Erfolg ausserhalb des Sports?

Mein schulischer Abschluss, trotz des Zeitmangels.

Was ist Ihr grösstes Talent?

Mich immer wieder neu zu fokussieren und zu kämpfen.

Spielen Sie ein Instrument?

Leider nicht.

Die Musiksammlung welcher Interpreten würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Diejenige von Coldplay.

In welcher Geschichte wären Sie gerne dabeigewesen?

Willkommen bei den Hartmanns.

Ihr Lieblingsfilm?

Ziemlich beste Freunde (Intouchables).

Was lesen Sie regelmässig?

Automagazine und Tageszeitungen wie «20 Minuten», «Blick» und Tagi.

Wie intensiv nutzen Sie die sozialen Medien?

Durch meinen Job täglich.

Wie belohnen Sie sich?

Mit gutem Essen oder Shopping.

Wie viel Geld geben Sie monatlich für Kleidung aus?

200 bis 500 Franken.

Was ist für Sie Lebensqualität?

Sicherheit und Sauberkeit - wie wir sie in der Schweiz haben.

Was zeichnet die Schweiz aus?

Es ist ganz einfach das beste Land der Welt, in allen Belangen.

Wo würde Ihr Traumhaus stehen?

In den Bergen oder am 17-Mile-Drive bei Monterey, Kalifornien.

Was ist Ihr Liebessessen?

Cordon bleu.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie?

Ein Hund.

Haben Sie eine Tätowierung?

Nein, das ist nichts für mich.

Welches Geräusch mögen Sie?

Wenn ich den Golfball perfekt treffe und Motorensound.

Welche Person würden Sie gerne treffen?

Sebastian Vettel.

Was bedeutet Ihnen Familie?

Alles. Ich schätze es sehr, meine Freizeit mit ihr zu verbringen, und bin meiner Familie unendlich dankbar.

Wie sieht Ihr Leben in 20 Jahren aus?

Ich hoffe, dass ich mich im Golf oder der Wirtschaft wiederfinde und gesund bin.
Interview: René Stauffer



Joel Girrbach (23) ist der stärkste Golfspieler der Schweiz. Der Thurgauer gewann eben das zweitgrösste Profiturnier des Landes, die Swiss Challenge in Hildisrieden.